



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 05.01.2020 (Nr.1276)

Kelle und Schwert

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Als aber die Juden, die in ihrer Nähe wohnten, kamen und es uns wohl zehnmal sagten: Von allen Orten her, wohin ihr euch auch wenden mögt, ziehen sie gegen uns!, da stellte ich das Volk nach ihren Geschlechtern an die tieferen Stellen hinter den Mauern, an die offenen Plätze, und stellte sie auf mit ihren Schwertern, Speeren und Bogen. Und ich besah es und machte mich auf und sprach zu den Vornehmsten und zu den Vorstehern und zu dem übrigen Volk: Fürchtet euch nicht vor ihnen! Gedenkt an den großen, furchtgebietenden Herrn und kämpft für eure Brüder, eure Söhne und eure Töchter, eure Frauen und eure Häuser! Und es geschah, als unsere Feinde hörten, dass es uns bekannt geworden war und dass Gott ihren Rat zunichtegemacht hatte, da kehrten wir alle wieder zur Mauer zurück, jeder an seine Arbeit. Und von jenem Tag an geschah es, dass die Hälfte meiner Diener an dem Werk arbeitete, während die andere Hälfte mit Speeren, Schilden, Bogen und Brustpanzern bewaffnet war; und die Obersten standen hinter dem ganzen Haus Juda, das an der Mauer baute. Und die Lastträger, die aufluden, verrichteten mit der einen Hand die Arbeit, während sie mit der anderen die Waffe hielten. Und von den Bauleuten hatte jeder sein Schwert an die Seite gegürtet und baute so; der Schopharhornbläser aber stand neben mir. Und ich sprach zu den Vornehmsten und zu den Vorstehern und zum übrigen Volk: Das Werk ist groß und weit, und wir sind auf der Mauer zerstreut und weit voneinander entfernt: An dem Ort, von dem ihr nun den Schall des Schopharhornes hören werdet, dort sammelt euch zu uns. Unser Gott wird für uns kämpfen! So arbeiteten wir an dem Werk, während die eine Hälfte die Speere hielt, vom Aufgang der Morgenröte bis zum Hervorkommen der Sterne. Auch sprach ich zu jener Zeit zum Volk: Ein jeder bleibe mit seinem Diener über Nacht in Jerusalem, damit sie bei Nacht Wache halten und bei Tag die Arbeit verrichten! Und weder ich noch meine Brüder, noch meine Diener, noch die Männer der Wache in meinem Gefolge zogen unsere Kleider aus; jeder hatte seine Waffe bei sich und Wasser.“*

(Nehemia 4,6-17)

Die Halbzeit der Bauarbeiten an der Stadtmauer Jerusalems war erreicht. Der Widerstand nahm zu, und die Arbeiter waren entmutigt wegen der vielen noch vor ihnen liegenden Arbeiten. Zu all dem gesellte sich dann auch noch:

Furcht

„Unsere Widersacher aber sprachen: Die sollen es nicht wissen noch sehen, bis wir mitten unter sie kommen und sie erschlagen und dem Werk ein Ende machen!“ (V. 5). Die Feinde rasselten mit ihren Schwertern. Sie sprachen von Überraschungsangriffen, von Tod und der Beendigung des Projekts. Diese Meldung verbreitete sich unter den Juden. Einer sagte dem anderen voll Furcht: „Sie werden uns töten!“

Schlechte Nachrichten verbreiten sich schnell. Aber wie kam es dazu? Eine Gruppe von Juden lebte sehr nahe bei den Feinden. *„Als aber die Juden, die in ihrer Nähe wohnten, kamen und es uns wohl zehnmal sagten: Von allen Orten her, wohin ihr euch auch wenden mögt, ziehen sie gegen uns!“* (V. 6).

Hier haben wir wieder ein Prinzip, das bis heute gilt: Die Menschen, mit denen du Zeit verbringst, prägen dich. Wenn du dein Ohr ständig solchen Stimmen schenkst, die die Arbeit im Reich Gottes kritisieren und dich entmutigen, die dir Geschichten von Versagen, Spaltung und Verfall erzählen, dann wird dies deine Gedanken füllen und deine Worte prägen.

Du musst also vorsichtig sein, mit welchen Leuten und welchen Stimmen du dich umgibst. Mit wem verbringst du deine Zeit? Sind die Worte deiner Glaubensgeschwister und Freunde aufbauend und positiv – oder niederreißend und destruktiv? Und: Wie sind deine Worte?

Dass diese Menschen von einer negativen Haltung durchdrungen waren, wird in Vers 6 deutlich: *„Und es uns wohl zehnmal sagten: Von allen Orten her, wohin ihr euch auch wenden mögt, ziehen sie gegen uns!“* Hier ist eine Herausforderung an die Leitung.

Denn was tut Nehemia?

Wir aber beteten zu Gott

Nehemia war ohne Frage ein Mann des Gebets. In Kapitel 1 betet er, in Kapitel 2,4 betet er. In Kapitel 3,36 wird er verspottet. Und was tut er? Er betet. Und zur Halbzeit betet er: *„Wir aber beteten zu unserem Gott und stellten Wachen gegen sie auf Tag und Nacht, zum Schutz vor ihnen“* (V. 3).

Das ist ein Prinzip bei Nehemia. Er ist ein Mann von tiefstem Vertrauen (Gebet), aber auch ein praktischer Mann (Wachen). Sein Fokus liegt zuerst auf dem Herrn. Aber Nehemia rief nicht eine Gebetsstunde ins Leben, und das war es dann – nach dem Motto: „Okay, Freunde, wir haben Feinde. Sie greifen von allen Seiten an, sie überfallen uns. Was wir tun, ist beten. Und wenn wir gebetet haben, dann lehnen wir uns zurück und warten, bis Gott handelt.“

Einige Christen verhalten sich so. Sie meinen: „Alles, was ich tun muss, ist beten. Und wenn ich gebetet habe, dann wird Gott eingreifen, und alles ist okay.“ Nein, das ist es nicht. Du suchst Arbeit. Was machst du? Du betest. Und was machst du noch? Du schreibst auch Bewerbungen. In der Erziehung deiner Kinder betest du für sie, sagst ihnen aber auch, dass sie zu einer bestimmten Zeit am Abend zu Hause sein müssen. Und du verbietest ihnen, dass sie sich mit diesen oder jenen anderen Kindern abgeben.

Wir beten und postieren eine Wache. Denn alle unsere Gebete ohne Wache werden nicht effektiv/wirksam sein.

Nehemia betete und stellte Wachen auf. Und er brachte immer wieder aufs Neue Gott in das Bewusstsein der verängstigten und entmutigten Arbeiter.

Fürchtet euch nicht

In Vers 8 sagte er: *„Fürchtet euch nicht vor ihnen!“* Wenn das alles gewesen wäre, was er gesagt hätte, dann wäre das keine Hilfe gewesen. Aber er fuhr fort: *„Fürchtet euch nicht vor ihnen! Gedenkt an den großen, furchtgebietenden Herrn.“* Mit anderen Worten: „Konzentriert euch auf das Wesentliche!“ Er transportierte quasi die himmlische Perspektive zu den Menschen.

Auch wir sollten uns fragen: Was sagt der Herr über die Situation, durch die ich in dieser Woche gehen muss? Was bedeutet dieser Umstand, wenn ich Gott einbeziehe? Wie kann ich meinen Herausforderungen begegnen, wenn ich auf Jesus schaue?

Die Israeliten hatten die Vision verloren. Sie hörten den Worten der Entmutigung zu und fingen an zu glauben, dass sie niemals das Projekt beenden könnten. Sie fürchteten, dass die Aufgabe zu groß war, als dass sie sie jemals bewerkstelligen konnten. Sie hörten auf die

Nachrichten der Angreifer und waren dann überzeugt: „Sie werden kommen und uns umbringen!“

Nehemia aber sagte: „Fürchtet euch nicht! Denkt an den großen und furchtgebietenden Herrn!“ Oder wie Luther es ausdrückt: „Fürchtet euch nicht vor ihnen; gedenkt an den Herrn, der groß und schrecklich ist.“ Denke auch du an den, der mit dir ist!

„Wer hat die Wasser mit der hohlen Hand gemessen? Wer hat den Himmel mit der Spanne abgegrenzt und den Staub der Erde in ein Maß gefasst? Wer hat die Berge mit der Waage gewogen und die Hügel mit Waagschalen? Wer hat den Geist des HERRN ergründet, und wer hat ihn als Ratgeber unterwiesen?“ (Jesaja 40,12-13). Es war der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Denke an Ihn!

Weiter ruft Nehemia den Juden zu: „Fürchtet euch nicht vor ihnen! Gedenkt an den großen, furchtgebietenden Herrn und kämpft für eure Brüder, eure Söhne und eure Töchter, eure Frauen und eure Häuser!“

Gedenkt an den Herrn, der mächtig und furchterregend ist, und kämpft! Kämpft für eure Brüder und Schwestern, für eure Väter und eure Mütter, für eure Familien.

Und wie sollten sie kämpfen?

Mit Schwert und Kelle, mit Glaube und Arbeit

Vers 11: „Und die Lastträger, die aufluden, verrichteten mit der einen Hand die Arbeit, während sie mit der anderen die Waffe hielten.“ Beides war nötig: Gebet und Wächter, Schwert und Kelle, Glaube und Arbeit.

„Unser Gott wird für uns kämpfen“ (V. 14), sagte Nehemia zu den Arbeitern. Aber das sollte nicht so verstanden werden, als gäbe es für sie selbst nichts mehr zu tun. Die Souveränität Gottes funktioniert so nicht. Die Verheißung Gottes hinsichtlich Seines Wirkens ist niemals ein Signal für uns, passiv zu sein. Nein, in Gottes Vorsehung arbeiten sowohl Er als auch wir.

Das ist eine Parallel-Wahrheit, die wir nie auseinanderdividieren dürfen. Gott ist souverän – und zugleich haben wir Verantwortung. Wenn wir diese Wahrheit zu Herzen nehmen, erleben wir einen unermesslichen Trost für unsere Seele und kommen darin zur Ruhe. Ja, Gott wirkt für uns! Und wir sollen leidenschaftliche Bemühungen mit einbringen und unsere Pflicht erfüllen.

Deshalb heißt es in Philipper 2,12-13 auch: „Bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern, denn es ist Gott, der beides wirkt, sowohl das Wollen als auch das Vollbringen.“

Und in Psalm 127: „Wenn der HERR nicht das Haus baut, dann arbeiten umsonst, die daran bauen; wenn der HERR nicht die Stadt behütet, dann wacht der Wächter umsonst“ (V. 1).

Nehemia hatte sicher keinen Zweifel daran, dass die Arbeit, die die Israeliten dort taten, im Willen Gottes war. Das Bauprojekt war eine gute Sache. Es war ein Herzensanliegen Gottes. Nehemia hatte dafür gebetet, und er sah, wie Gott für das große Projekt Türen öffnete.

Deshalb war ihm auch klar, dass der Allmächtige die Juden in dieser bedrückten Situation sah und dass Er inmitten ihres Krieges kommen und ihnen helfen würde, während sie Kelle und Schwert in den Händen hielten und gleichzeitig glaubten und arbeiteten.

Hudson Taylor, der große China-Missionar, war eines Tages mit einem Segelschiff auf dem Weg nach China. Als das Schiff sich der Durchfahrt zwischen der malaiischen Halbinsel und der Insel Sumatra näherte, hörte der Missionar ein drängendes Klopfen an seiner Tür. Er öffnete, und vor ihm stand der Kapitän. „Mr. Taylor“, sagte er, „wir haben keinen Wind. Wir treiben auf eine Insel zu, deren Bewohner heidnisch sind. Ich befürchte, es sind sogar Kannibalen.“ „Was kann ich tun?“, fragte Taylor. „Ich weiß, dass Sie an Gott glauben“, antwortete der Kapitän. „Bitte beten Sie für Wind!“ „In Ordnung, ich bete“, versprach Taylor. „Aber Sie müssen die Segel setzen.“ Der Kapitän protestierte und meinte, es sei doch völlig widersinnig, die Segel bei Windstille zu setzen. Außerdem würde seine Mannschaft ihn für

solch ein Kommando belächeln. Hudson Taylor jedoch bestand darauf. Eine Dreiviertelstunde später kam der Kapitän noch einmal in die Kajüte von Hudson Taylor und fand ihn auf den Knien betend vor. „Sie können jetzt mit dem Beten aufhören“, rief der Kapitän ihm zu. „Wir haben mehr Wind, als wir brauchen!“

„*So arbeiteten wir an dem Werk*“ (V. 15). Lasst uns also um Wind beten und zugleich die Segel setzen. Amen.